

Artistisches Notizenblatt.

Nr. 23.

Im December.

1834.

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Ein Wort, das Göthe gesagt hat.

Die alte Frage, ob das auf deutscher Wurzel gewachsene Wort Kunst von Kennen oder Können abzuleiten sey, d. d. ob Kunstfertigkeit Sache des sich selbst alles verdankenden Genies oder des durch Unterricht geschulten Talents sey, wiederholt sich unter uns noch alle Tage. Die kecke Selbstgenügsamkeit unsrer heranwachsenden Kunstjünger überredet sich nur zu leicht, daß sie, wenn sie kaum die Elemente begriffen haben, keines Meisters weiter bedürften und nun ohne Korrehende (*sine subore*) hinaus in's Weite schwimmen könnten. Das nimmt nur zu oft einen kläglichen Ausgang. Wettseifer ist ein herrliches Reizmittel. Aber der Wettlauf muß doch in geregelter Laufbahn geschehen und die Kampfrichter können nie aus der Mitte der Kämpfenden gewählt seyn. Möchten dieß doch auch viele unsrer talentvollen jüngern Kunstgesellen beherzigen. Es haben sich auch jetzt wieder sowohl in der Bau- als Malerschule junge, wohlbegabte Männer zu allerlei Besprechungen und Uebungen unter sich vereinigt. *) Mögen sie sich selbst Aufgaben stellen, wiewohl auch dieß manchem Zweifel unterliegt. Aber in der höhern Organisation gedeiht nichts ohne Kopf. Ein Meister muß überall den Voratz führen. Die tüchtigsten Kunstmenschen sind gewiß die alten Griechen gewesen. Bei ihnen aber bildeten sich immer Malerfamilien und die Maler heißen Söhne der Maler; auch wird es als eine seltene Auenahme angeführt, daß der Bildner Silanion ein Selbstlehrter (*Autodidact*) gewesen sey. **)

Im neuesten und letzten Theile des Göthe-Zelter'schen Briefwechsels lasen wir so eben eine Stelle, die gewiß Beherzigung verdient. Dem 82jährigen Altmeister hatte Zelter, der strengste Zuchtmeister in seiner Singschule, gar manches über den Dünkel des jüngern Geschlechts geschrieben. Darauf erwiedert nun Göthe (Th. 6. S. 411) „die kunstgemäße Ausbildung einer bedeutenden Naturanlage ist zur laufenden Zeit ein größeres Verdienst als ehemals, wo jeder Anfänger an Schule, Regel, Meisterschaft glaubte und sich der Grammatik seines Fachs bescheiden unterwarf, wovon man jetzt nichts wissen will. Die deutschen bildenden Künstler sind seit 30 Jahren in dem Wahne: ein Naturell könne sich selbst ausbilden und ein Heer von leidenschaftlichen Liebhabern, die auch kein Fundament haben, bestärken sie darin. Hundertmal höre ich einen Künstler rühmen: er sey nur sich selbst alles schuldig! Das hör' ich meist geduldig an, doch versey' ich auch manchmal verdrücklich: es ist auch

lingen der Bauhule unter des unvergeßlichen Thürmer's Leitung gestiftet, bald bis 38 Mitglieder zählte, deren jedoch 11 auf längere Zeit in Italien, München u. s. w. abwesend sind. Seit Gründung des Vereines waren schon im Sommer dieses Jahres 188 Versammlungen gehalten worden. In eben dieser Zeit wurden von den Mitgliedern 476 Entwürfe, davon 200 Bearbeitungen nach 16 Programmen vorgelegt, wovon nach sorgfältiger Prüfung 19 Blatt auf Kupfer radirt worden sind. Davon liegt nach einer zweiten Ausgabe ein wohlgeordnetes erstes Heft vor, unter der Aufschrift: architektonische Entwürfe und Details, herausgegeben von einem Vereine junger Architekten in Dresden (in fl. Fol., Leipzig, bei Robert Frieße, 9 Blatt). Dieser erste Heft ist den Namen des am 13. Nov. 1833 verstorbenen Professors Thürmer gewidmet und hat durch eine mit eben so vieler Personen als Sachkenntniß abgefaßte, lehrreiche Biographie Thürmer's aus der Feder unsers Hofraths Heint. Hase eine willkommene Ausstattung erhalten. Früher war auch schon das 2te Heft mit 9 Blättern in großer Mannfaltigkeit mit einem wohl erfundenen Titelblatte ausgegeben worden. Möge das Ganze verdiente Aufnahme und Aufmunterung finden!

**) In hoc mirabile, quod nullo doctore nobilis fuit. Plinius 34. p. 19. S. Sillig Catalog. artif. p. 417.

*) Vorzügliche Achtung verdient der seit dem 1ten November 1830 bestehende Verein junger Architekten in Dresden, der von 11 Jög-